

Yehudi Menuhin und das Menuhin Festival Gstaad

Gelebte Verbundenheit mit dem Saanenland

Als weltberühmter Geiger, Dirigent und Humanist hat Yehudi Menuhin Musikgeschichte geschrieben. Seine aussergewöhnliche Menschlichkeit, seine künstlerische Vielseitigkeit und seine unermüdliche Neugier prägten sein Leben ebenso wie sein Schaffen. Mit der Gründung des Menuhin Festival Gstaad im Jahr 1957 schuf der spätere Ehrenbürger von Saanen einen Ort, an dem musikalische Exzellenz, Freundschaft und die Förderung junger Talente bis heute im Mittelpunkt stehen.

In der inspirierenden Ruhe der Bergwelt des Berner Oberlandes fand Menuhin den idealen Rahmen für seine Vision eines Festivals, das Künstlerinnen und Künstler verschiedener Generationen zusammenführt und den kulturellen Austausch fördert. Seine Überzeugungen bilden bis heute das Fundament des Menuhin Festival Gstaad.

Mit Daniel Hope schliesst sich dieser Kreis auf besondere Weise. Der neue Intendant ist seit 1975 Teil der Festivalfamilie: Seine Mutter Eleanor arbeitete als Managerin von Yehudi Menuhin, und seit seinem Debüt als junger Geiger im Jahr 1992 ist Daniel Hope regelmässig in Gstaad zu Gast. Heute führt er Menuhins Vermächtnis als Künstlerischer Leiter in die Zukunft.

Russischer Kosmopolit

Yehudi Menuhin wurde 1916 als Sohn russisch-jüdischer Einwanderer in New York geboren und wuchs in San Francisco auf. Von seinen Eltern früh an Musik und Disziplin herangeführt, galt er bereits als Kind als aussergewöhnliches Talent. Sein Leben lang blieb er Nomade, Kosmopolit und Humanist – stets auf der Suche nach neuen musikalischen, kulturellen und menschlichen Begegnungen.

Wann kann ich Vibrato spielen?

Bereits 1922 trat der ehrgeizige und unermüdlich übende Yehudi Menuhin erstmals bei Schülerkonzerten auf. Ein Jahr später erfüllte sich sein grosser Wunsch: Er durfte Unterricht bei Louis Persinger, dem Ersten Konzertmeister des San Francisco Symphony Orchestra, nehmen.

Am 29. Februar 1924 begeisterte der junge Geiger erstmals das Publikum eines Konzerts des San Francisco Symphony Orchestra. Es folgten Auftritte als Solist im Scottish Rite Auditorium in San Francisco sowie im New Yorker Manhattan Opera House. Im März 1926 feierte er schliesslich sein erfolgreiches Debüt mit dem San Francisco Symphony Orchestra unter Louis Persinger mit Violinkonzerten von Lalo und Tschaikowski.

Ein Studium beim berühmten belgischen Geiger Eugène Ysaÿe kam letztlich nicht zustande. Stattdessen erhielt Menuhin nach seinem erfolgreichen Debüt in Paris Unterricht bei dem rumänischen Meister George Enescu, der für den jungen Geiger zu einem prägenden Lehrer und

väterlichen Mentor wurde. Enescu lud die Familie Menuhin nach Sinaia ein, wo Yehudi erstmals die rumänische Volksmusik und die faszinierende Welt der Zigeunergeiger kennenlernte.

Erste grosse Auftritte im Schicksalsjahr 1927

Im November 1927 gab Yehudi Menuhin sein erstes Konzert in der New Yorker Carnegie Hall. Mit dem Beethoven-Violinkonzert und dem New York Symphony Orchestra unter Fritz Busch gelang ihm ein weiterer entscheidender Schritt auf seinem Weg zur internationalen Karriere. Es folgten weitere Konzerte sowie seine erste Schallplattenaufnahme für Victor.

Nach einer erfolgreichen USA-Tournee erhielt das aussergewöhnlich begabte Wunderkind 1928 von seinem Förderer Henry Goldman die berühmte «Fürst Khevenhüller»-Stradivari geschenkt. Auf seiner zweiten Europareise begleitete ihn das Instrument nach Paris und in zahlreiche weitere Musikzentren Europas.

Das legendäre Berliner Konzert vom 12. April 1929

Mit seinem legendären Konzert vom 12. April 1929 in Berlin schrieb der erst 13-jährige Yehudi Menuhin Musikgeschichte. Gemeinsam mit den Berliner Philharmonikern unter Bruno Walter interpretierte er die Violinkonzerte von Bach, Beethoven und Brahms – eine aussergewöhnliche Leistung, die seinen Ruf als Wunderkind endgültig begründete. Ebenso legendär wurde seine Begegnung mit Albert Einstein, der den jungen Geiger nach dem Konzert persönlich kennenlernte.

Auf Empfehlung seines Lehrers George Enescu entschied sich die Familie Menuhin anschliessend für Adolf Busch als neuen Lehrer – einen der bedeutendsten Vertreter der deutschen Violinschule.

Studium bei Adolf Busch in Basel

Von 1929 bis 1931 lebte die Familie Menuhin zeitweise in Basel. In seinem Buch The Menuhin Saga beschreibt Vater Moshe Menuhin diese Jahre als besonders prägende Zeit mit zahlreichen musikalischen Begegnungen und intensiver Ausbildung.

Während der Wintermonate konzertierte Yehudi unter anderem in der Londoner Queen's Hall mit dem London Symphony Orchestra unter Fritz Busch und machte seine ersten Aufnahmen für His Master's Voice (HMV). Bereits in jungen Jahren entwickelte er sich zu einem der gefragtesten Geiger seiner Zeit.

Unzählige Auftritte folgen

Die frühen 1930er-Jahre waren von einer aussergewöhnlich intensiven Konzerttätigkeit geprägt. Während die Familie in Ville-d'Avray bei Paris lebte, entstanden bedeutende Schallplattenaufnahmen, darunter Max Bruchs Erstes Violinkonzert mit dem London Symphony Orchestra unter Landon Ronald sowie Edward Elgars Violinkonzert – eine Einspielung, die bis heute als Referenz gilt. Gemeinsam mit seinem Lehrer George Enescu nahm Menuhin zudem Bachs Doppelkonzert mit dem Orchestre Lamoureux in Paris auf.

Yehudi Menuhin avancierte zu einem der bestbezahlten Musiker seiner Zeit. Nach der Machtergreifung Hitlers lehnte er es 1933 aus Überzeugung ab, weiterhin in Deutschland aufzutreten. Weitere Höhepunkte waren die gefeierten Duo-Aufnahmen mit seiner Schwester Hephzibah, Beethovens Violinkonzert mit Arturo Toscanini und dem New York Philharmonic Orchestra sowie zahlreiche Rundfunkproduktionen in den Vereinigten Staaten.

Trotz seines weltweiten Erfolgs litt der junge Künstler zunehmend unter dem enormen Erwartungsdruck und den engen familiären Strukturen, die sein Leben bestimmten.

1935: Die erste künstlerische Krise

Eine ausgedehnte Welttournee mit Stationen in Australien, Neuseeland, Südafrika und Europa führte 1935 zu einer tiefen persönlichen und künstlerischen Krise. Körperliche Beschwerden, Verkrampfungen beim Spiel und die Belastungen des intensiven Konzertbetriebs machten sich zunehmend bemerkbar.

Auch ein 18-monatiger Rückzug nach Los Gatos in Kalifornien brachte nur vorübergehend Erholung. Zwar gelangen ihm bedeutende Erfolge – darunter die gefeierte Erstaufführung von Robert Schumanns Violinkonzert im Jahr 1937 –, doch die innere Unruhe blieb bestehen. Der junge Weltstar begann sich zunehmend aus dem engen familiären Umfeld zu lösen und nach seinem eigenen Weg zu suchen.

Liebe zu Nola Nicholas und der Aufbruch in ein neues Leben

1938 verliebte sich Yehudi Menuhin in die Australierin Nola Nicholas, Tochter einer wohlhabenden Unternehmerfamilie. Aus der Begegnung entwickelte sich rasch eine intensive Beziehung, die 1938 zur Heirat führte.

Die Ehe markierte zugleich einen wichtigen Schritt in Menuhins persönlicher Entwicklung. Er begann, sich zunehmend aus dem Einfluss seiner Eltern zu lösen und ein selbstbestimmtes Leben aufzubauen. Schon bald zeigte sich jedoch, wie schwierig es war, eine Familie mit einer internationalen Solistenkarriere zu vereinbaren.

Yehudi Menuhin wird zum Symbol

Kriegsausbruch und Dienst für die Menschlichkeit

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs veränderte sich Menuhins Leben grundlegend. Während sich seine junge Familie zunächst in Australien befand, begann er nach dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten eine aussergewöhnliche Konzerttätigkeit für die alliierten Streitkräfte.

Zwischen 1941 und 1945 spielte Yehudi Menuhin rund 500 Konzerte für Soldaten in Europa, Nordamerika und im Pazifikraum. Seine Musik wurde für viele Menschen zu einem Symbol der Hoffnung und Menschlichkeit in einer Zeit grösster Not. Bereits in diesen Jahren entwickelte sich jenes humanistische Selbstverständnis, das sein späteres Wirken nachhaltig prägen sollte.

Menuhin als Friedensbotschafter

Die jahrelangen Konzertreisen belasteten das Familienleben zunehmend. Trotz aller Bemühungen zerbrach die Ehe mit Nola Nicholas schliesslich nach dem Krieg.

Gleichzeitig wuchs Menuhins internationales Ansehen weit über seine Rolle als Geiger hinaus. Immer stärker verstand er Musik als Mittel der Verständigung zwischen Menschen und Kulturen. Dieser Gedanke sollte sein gesamtes späteres Schaffen bestimmen.

Diana Gould – Partnerin eines Lebens

Im September 1944 begegnete Yehudi Menuhin Diana Gould, die zu seiner wichtigsten Wegbegleiterin werden sollte. Sie gab ihm in einer schwierigen persönlichen Phase neue Stabilität und unterstützte ihn fortan mit aussergewöhnlicher Klugheit und Weitsicht.

Nach der Scheidung von Nola heirateten Yehudi Menuhin und Diana Gould 1947 in London. Gemeinsam bauten sie ein Familienleben auf, das den Musiker während der folgenden Jahrzehnte tragen sollte. Diana wurde zu einer unverzichtbaren Partnerin – nicht nur privat, sondern auch für seine vielfältigen kulturellen und humanitären Projekte.

Musik im Dienst der Versöhnung

Unmittelbar nach dem Krieg setzte Yehudi Menuhin ein starkes Zeichen der Versöhnung. Gemeinsam mit Benjamin Britten spielte er 1945 für die Überlebenden des Konzentrationslagers Bergen-Belsen – ein Konzert, das bis heute als eines der eindrucklichsten Symbole für die verbindende Kraft der Musik gilt.

Im selben Jahr trat Menuhin an der Gründungsversammlung der Vereinten Nationen in San Francisco auf. Seine erste Reise nach Moskau führte ihn zudem mit David Oistrach zusammen, aus deren Begegnung eine lebenslange Freundschaft entstand.

Die Nachkriegsjahre machten Yehudi Menuhin endgültig zu einem Künstler, dessen Wirkung weit über die Konzertbühne hinausreichte. Er verstand Musik als universelle Sprache, die Brücken zwischen Nationen und Menschen schlagen kann.

Eine glückliche zweite Familie

Mit Diana Gould begann für Yehudi Menuhin ein neuer Lebensabschnitt. Gemeinsam bekamen sie die Söhne Gerard und Jeremy. Neben seiner internationalen Konzerttätigkeit engagierte sich Menuhin zunehmend für gesellschaftliche und humanitäre Anliegen.

Er sprach sich früh gegen die Apartheid in Südafrika aus, setzte sich für Verständigung zwischen den Kulturen ein und unternahm zahlreiche Benefizreisen. Konzerttourneen führten ihn unter anderem nach Indien, wo er Pandit Nehru und den legendären Sitar-Spieler Ravi Shankar kennenlernte – eine Begegnung, die sein musikalisches Denken nachhaltig erweitern sollte.

Menuhin wird Weltbürger

Anfang der 1950er-Jahre weitete Yehudi Menuhin seinen Horizont weit über die klassische Musik hinaus aus. Auf Empfehlung des indischen Premierministers Jawaharlal Nehru lernte er 1952 den Yoga-Lehrer B.K.S. Iyengar kennen. Die Begegnung sollte sein Leben nachhaltig prägen. Yoga wurde für Menuhin zu einer Quelle körperlicher und geistiger Balance und begleitete ihn fortan auf seinen Konzertreisen.

Gleichzeitig entdeckte er seine Leidenschaft für die Pädagogik. Bereits 1954 unterrichtete er erstmals junge Geigerinnen und Geiger an Nadia Boulangers renommierter Sommerakademie in Fontainebleau. Die Weitergabe von Wissen und Erfahrung entwickelte sich zu einem zentralen Bestandteil seines künstlerischen Selbstverständnisses.

Die Menuhins ziehen nach Europa – Gstaad wird zum Lebensmittelpunkt

1955 entschloss sich die Familie Menuhin, Kalifornien zu verlassen und dauerhaft nach Europa überzusiedeln. Neben Aufenthalten in London und Italien verbrachte Yehudi Menuhin immer mehr Zeit im Saanenland. Die Ruhe der Berglandschaft, die Gastfreundschaft der Region und die besondere Atmosphäre der romanischen Mauritiuskirche in Saanen machten Gstaad für ihn zu einem Ort der Inspiration.

Auf Anregung von Kurdirektor Paul Valentin und mit Unterstützung enger Freunde entstand hier 1957 das erste Menuhin Festival. Was als Musizieren unter Freunden begann, entwickelte sich in den folgenden Jahrzehnten zu einem der bedeutendsten Klassikfestivals Europas.

Für Menuhin war Gstaad weit mehr als ein Konzertort. Es wurde zu einer zweiten Heimat und zu einem Ort, an dem sich seine künstlerischen und humanistischen Ideale auf einzigartige Weise verwirklichen liessen.

Festivalleiter, Pädagoge und Visionär

Mit der Gründung des Festivals begann für Yehudi Menuhin ein neuer Lebensabschnitt. Neben seiner internationalen Karriere als Geiger und Dirigent widmete er sich zunehmend der Förderung junger Musikerinnen und Musiker.

1959 übernahm er zusätzlich die künstlerische Leitung des Bath Festivals in England. 1963 gründete er die Yehudi Menuhin School in Stoke d'Abernon, die bis heute zu den renommiertesten Ausbildungsstätten für junge Streicherinnen und Streicher zählt.

Auch das Menuhin Festival Gstaad entwickelte sich kontinuierlich weiter. Neben grossen Solistinnen, Solisten und Orchestern lud Menuhin stets junge Talente nach Gstaad ein, um gemeinsam zu musizieren und voneinander zu lernen. Dieser generationenübergreifende Gedanke prägt das Festival bis heute und findet in der Menuhin Festival Academy seine zeitgemässe Fortsetzung.

Musik kennt keine Grenzen

Yehudi Menuhin verstand Musik als universelle Sprache, die Menschen unabhängig von Herkunft, Religion oder Kultur miteinander verbindet. Sein Interesse galt deshalb nicht nur der europäischen Klassik, sondern ebenso anderen musikalischen Traditionen.

Besonders prägend war seine Zusammenarbeit mit dem indischen Sitar-Meister Ravi Shankar, mit dem er den Dialog zwischen westlicher und indischer Musik suchte. Ebenso selbstverständlich öffnete er das Festival für Begegnungen mit dem Jazz, etwa gemeinsam mit Stéphane Grappelli. Für Menuhin bedeutete kultureller Austausch nie den Verlust von Tradition, sondern deren Bereicherung.

Seine künstlerische Neugier war Ausdruck einer tiefen Überzeugung: Musik besitzt die Kraft, Brücken zu bauen und Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Internationale Anerkennung

Parallel zu seinem künstlerischen Wirken engagierte sich Yehudi Menuhin zunehmend auf internationaler Ebene für Kultur, Bildung und Verständigung. Von 1969 bis 1975 präsidierte er den Internationalen Musikrat der UNESCO und setzte sich weltweit für den kulturellen Dialog ein.

1970 ernannte ihn die Gemeinde Saanen zum Ehrenbürger – eine Auszeichnung, die seine enge Verbundenheit mit der Region unterstrich. Zahlreiche weitere internationale Ehrungen würdigten ihn nicht nur als aussergewöhnlichen Musiker, sondern ebenso als Humanisten und Brückenbauer zwischen den Kulturen.

Musik als Auftrag

In den 1970er-Jahren weitete Yehudi Menuhin sein Engagement für junge Musikerinnen und Musiker sowie für den kulturellen Dialog kontinuierlich aus. 1976 erschien seine vielbeachtete Autobiografie *Unvollendete Reise*, gleichzeitig entstand die Fernsehserie *The Music of Man*, mit der er einem breiten Publikum die Geschichte und Bedeutung der Musik näherbrachte.

1977 wurde mit der Übersiedlung der International Menuhin Music Academy (IMMA) unter Alberto Lysy nach Gstaad ein weiterer Meilenstein gesetzt. Die Academy entwickelte sich rasch zu einem international anerkannten Zentrum für hochbegabte junge Streicherinnen und Streicher und ergänzte das Festival in idealer Weise.

Trotz eines dichten Konzertkalenders blieb Menuhin unermüdlich auf der Suche nach neuen Wegen, junge Talente zu fördern und den internationalen musikalischen Austausch zu stärken. Konzertreisen führten ihn unter anderem nach China, wo er zum Ehrenprofessor des Pekinger Konservatoriums ernannt wurde und junge Musikerinnen und Musiker für die IMMA gewann.

Ein Leben für Musik und Menschlichkeit

In den 1980er- und 1990er-Jahren verlagerte sich Yehudi Menuhins Lebensmittelpunkt zunehmend nach London. Gleichzeitig blieb er weltweit als Dirigent, Geiger, Pädagoge und Kulturvermittler aktiv.

1987 verlieh ihm Königin Elizabeth II. den Order of Merit, 1993 erhob sie ihn als Lord Menuhin of Stoke d'Abernon in den britischen Adelsstand.

Im selben Jahr gründete er in Brüssel die International Yehudi Menuhin Foundation. Ihr Ziel war es, die humanistischen Werte zu fördern, die sein gesamtes Leben geprägt hatten. Aus dieser Vision entstand unter anderem das bis heute international erfolgreiche Bildungsprogramm MUS-E®, das Kunst und Kreativität als Mittel zur gesellschaftlichen Integration und Persönlichkeitsentwicklung einsetzt. Seine konzeptionellen Grundlagen wurden im Rahmen einer internationalen Konferenz während des Menuhin Festival Gstaad gelegt.

Ein Vermächtnis, das weiterlebt

Bis 1996 blieb Yehudi Menuhin künstlerischer Leiter des Festivals in Gstaad. Während fast vier Jahrzehnten prägte er dessen Entwicklung entscheidend und machte es zu einem international anerkannten Treffpunkt für herausragende Künstlerpersönlichkeiten und vielversprechende Nachwuchstalente.

Neben seinem musikalischen Wirken engagierte sich Menuhin bis zuletzt für Frieden, Verständigung und den Dialog zwischen den Kulturen. Mit den von ihm initiierten Assemblées des Cultures schuf er eine Plattform für den Austausch zwischen Kunst, Politik und Gesellschaft – Ausdruck seiner Überzeugung, dass Kultur einen wesentlichen Beitrag zu einer friedlicheren Welt leisten kann.

Yehudi Menuhin starb am 12. März 1999 während einer Konzertreise in Berlin, wenige Wochen vor seinem 83. Geburtstag. Mit ihm verlor die Musikwelt einen der bedeutendsten Künstler und Humanisten des 20. Jahrhunderts. Sein Vermächtnis lebt jedoch bis heute weiter – nicht nur in seinen Aufnahmen und Schriften, sondern vor allem im Menuhin Festival Gstaad, das seine Werte bis heute weiterträgt.

Yehudi Menuhin: Stationen eines aussergewöhnlichen Lebens

1916

Geboren am 22. April in New York als Sohn russisch-jüdischer Einwanderer.

1921

Erster Violinunterricht in San Francisco.

1927

Begegnung mit George Enescu und erstes Konzert in Paris.

1929

Legendäres Debüt mit den Berliner Philharmonikern unter Bruno Walter.

1935

Welttournee und erste künstlerische Krise.

1938–1945

Rund 500 Konzerte für die alliierten Truppen während des Zweiten Weltkriegs.

1957

Gründung des Menuhin Festival Gstaad.

1963

Gründung der Yehudi Menuhin School in England.

1969

Präsident des Internationalen Musikrats der UNESCO.

1970

Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde Saanen.

1977

Gründung der International Menuhin Music Academy in Gstaad.

1979

Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

1993

Erhebung zum Lord Menuhin of Stoke d'Abernon.

1999

Tod am 12. März in Berlin.

Zitate von Yehudi Menuhin

«Ich fühle mich in Gstaad zu Hause. Ich habe dort ein kleines Musikfestival in der wunderbaren Kirche von Saanen geschaffen.»

«Eine Lebensweise, die das Reich des Unbekannten und Geheimnisvollen ausschliesst, steht nicht im Einklang mit dem Leben selbst.»

«Jeder Augenblick im Leben ist ein neuer Aufbruch, ein Ende und ein Anfang, ein Zusammenlaufen der Fäden und ein Auseinandergehen.»

«Das Recht der Menschen auf Stille, auf saubere Luft und reines Wasser, auf Wiesen und Wälder sowie auf unverfälschte Lebensmittel gehört in die Verfassung aller Staaten.»

Gedankengänge auf dem Gstaader Philosophenweg

Zwischen Gstaad und Saanen erinnert der Philosophenweg mit zwölf Schautafeln an Yehudi Menuhin, Ehrenbürger der Gemeinde Saanen seit 1970. Seine Gedanken über das Verhältnis von Mensch, Natur und Kultur begleiten Besucherinnen und Besucher entlang der Saane und laden dazu ein, sein humanistisches Vermächtnis neu zu entdecken.

Menuhin Center Saanen

Das Menuhin Center Saanen bewahrt das künstlerische und geistige Erbe Yehudi Menuhins. Im historischen Chalet Salzhüsi im Herzen von Saanen vermittelt eine Dauerausstellung Leben und Wirken des weltberühmten Geigers, Pädagogen und Humanisten sowie die Geschichte des von ihm gegründeten Menuhin Festival Gstaad.

Als Ort der Erinnerung und Inspiration macht das Menuhin Center Yehudi Menuhins Vision einer Musik, die Menschen verbindet und Kulturen zusammenführt, für heutige und zukünftige Generationen erlebbar.

Menuhin Center Saanen
Dorfstrasse 61
3792 Saanen, Schweiz
Tel. +41 (0)33 744 19 40

Medienkontakt für Rückfragen:

Larissa Thut Davidson
Director of Marketing & Communications
Tel +41 33 748 83 38

Direct +41 33 748 83 34

ld@menuhin.ch

Herausgeber:

Menuhin Festival Gstaad, Dorfstrasse 60, Postfach, 3792 Saanen, Switzerland

menuhin.ch